Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 80 (1971)

Heft: 8

Artikel: Umweltverschmutzung : woher kommt sie, was bewirkt sie im menschlichen Organismus?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umweltverschmutzung –

woher kommt sie, was bewirkt sie im menschlichen Organismus?

Quecksilber stammt aus den Abwässern der Elektro- und Papierindustrie sowie aus Saatgut-Beizmitteln, mit deren Hilfe man den Pilzbefall bei Kartoffeln und Getreide verhindern will. Beim Menschen ruft Quecksilber Schädigungen des Zentralnervensystems, des Gehirns, der Leber und der Nieren hervor.

Cadmium, ein Abfallprodukt hauptsächlich von Galvanikbetrieben, kann bei hoher Konzentration im Körper zur Auflösung der Knochensubstanz führen.

Blei ist in den Motorfahrzeug-Abgasen enthalten. Es sammelt sich im Körper an und macht sich in schleichenden Vergiftungen bemerkbar, deren Symptome von Koliken über Migräne bis zu Nerven- und Kreislauferkrankungen reichen.

Kohlenmonoxyd ist das bekannteste und gefährlichste Gift in den Abgasen. Es verhindert den Sauerstofftransport durch das Blut und führt bei einer Konzentration von 0,5 Promille zur Atemlähmung und zum Tod.

Stickoxyde, ein weiterer Bestandteil der Abgase, zerstören das Lungengewebe.

Kohlenwasserstoffe der Abgase werden verdächtigt, Krebs auszulösen.

Schwefeldioxyd, aus Kohle- und Ölfeuerungen verbindet sich mit der Luftfeuchtigkeit zu Schwefelsäure, die die Atemorgane anzugreifen scheint und Metalle zerfrisst.

Staub belastet die Atmungsorgane.

Fluorhaltige Kunststoffe (zum Beispiel Teflon) lassen bei der Verbrennung (Kehrichtbeseitigung, Industrie) ätzende Flussäure entstehen.

Verpackungen aus **PVC** (Polyvinylchlorid) enthalten Chlor, das bei der Verbrennung Salzsäuregas bildet. Bisher wurde zwar noch keine schädliche Menge davon in der Atmosphäre festgestellt, doch heisst es wachsam sein.

DDT (Dichlordiphenyltrichloräthan), das Insektenvertilgungsmittel und andere chlorierte Kohlenwasserstoffe, wie zum Beispiel das neuerdings in der Kunststoffindustrie verwendete PCB (polychlorierte Biphenyle) wirken schädigend auf Gehirn und Nervensystem, Herz und Kreislauf, Nieren, Leber, Keimdrüsen, Fettgewebe. DDT hat die besondere Eigenschaft, äusserst beständig zu sein, sich also im Körper nicht abzubauen, sondern zu speichern und mit der Zeit anzureichern. Es besteht Verdacht, dass auch Krebs begünstigt wird.

Organische Phosphorverbindungen (zum Beispiel das Insektizid E 605) greifen das Nervensystem, Herz und Kreislauf, Magen und Darm an.

Radioaktive Substanzen, zum Beispiel aus Atommüll, wirken hauptsächlich auf Gehirn und Nervensystem, Herz und Kreislauf, Nieren, Leber, Keimdrüsen, Fettgewebe, Knochen und Gelenke.

(«Zeit-Magazin», Nr. 40, 1. Oktober 1971)

vorläufig nur durch die Verminderung des Anfalls zu erreichen sein.

Der Mensch braucht *Nahrung*. Heute hat etwa ein Drittel der Erdbevölkerung genug und im Überfluss zu essen, während zwei Drittel nicht satt werden. Quantitativ oder qualitativ ungenügende Ernährung macht krank. Unterernährung schwächt die Muskelkraft, die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, die Lebensenergie. Gesundes Wasser, gesunder Boden, gesunde Luft sind die Voraussetzungen für die Erzeugung ausreichender und zuträglicher Nahrungsmittel. Die bebaubare Fläche auf dem Erdball ist verhältnismässig klein, sie muss sorgfältig bewahrt und so bewirtschaftet werden, dass sie möglichst lange möglichst hohe Erträge abwirft. Also Nutzung, nicht Raubbau, und vorsichtige Erschliessung neuen Kulturlandes. (Rodungen und Entwässerung von Sümpfen können den Wasserhaushalt einer Gegend so weitgehend stören, dass durch Überschwemmungen und Erosion grosse Schäden entstehen.) Da der Ausbeutung der bekannten Nahrungsreserven, der Erhöhung der Erträge wie der Vergrösserung der Kulturfläche Grenzen gesetzt sind, sollten für die wachsende Menschenzahl neue Nahrungsmittel gefunden oder erfunden werden. Vielversprechende Ausgangsprodukte sind Algen und Erdöl bzw. die darin lebenden Mikroorganismen, die hochwertiges Eiweiss enthalten. Warum nicht? Essen wir nicht auch mit Genuss das Fleisch von Schweinen, die mit allerhand unappetitlichen Abfällen gefüttert wurden oder Lebensmittel, die den verschiedensten chemischen Prozeduren unterworfen wurden?

Der Mensch braucht *Wohnraum*. Jeder Mensch braucht Raum und eine Wohnstätte, aber der Umfang der bewohnbaren Zonen ist beschränkt. Der Boden dürfte nicht Spekulationsobjekt sein, er dürfte nicht vergeudet und nicht ziellos überbaut werden. Der einzelne müsste seine Begehren zügeln (Zweitwohnungen, Ferienhäuser).

Der Mensch braucht mehr als Luft, Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Er braucht Gemeinschaft, er braucht Bewegungsfreiheit, er braucht Stille und Anregung, er braucht Arbeit, er braucht Spiel, er braucht Schönheit. Das städtische Leben gibt ihm das sehr oft in nur ganz ungenügendem Masse, in schlechter Verteilung, in unbefriedigender Form. Die Folgen sind Übermüdung, Gereiztheit, Aggression, Abstumpfung, Beschränktheit, seelisches Unbehagen, Freudlosigkeit. Die Natur ist eine Quelle der Erholung von den Nachteilen städtischen Lebens. Wir sind auch für unser geistig-seelisches Wohlbefinden in hohem Masse auf sie angewiesen. Die Natur kann uns aber nur dienen, wenn wir die ihr innewohnenden Regeln beachten und sie nicht überfordern. E. T.